

Die Zukunft des Landes hinter maroden Mauern

Zwischen Sanierungsmöglichkeit und Ortswunsch: Schulen des zweiten Bildungsweges suchen dritte Möglichkeit

So richtig weiß keiner, wie es weitergehen soll mit den Schulen des zweiten Bildungsweges. Jedenfalls örtlich. Das jetzige Gebäude ist marode, die Alternative so abseits gelegen, dass es den meisten Schülern nicht zuzumuten ist.

Von Birgit Ahlert
Magdeburg • 222 Schüler besuchen derzeit die Schulen des zweiten Bildungsweges in der Brandenburger Straße. Frauen und Männer mit Berufsausbildung, die noch einmal die Schulbank drücken, um die Hochschulreife nachzuholen. Rund 180 tun das tagsüber am Kolleg, rund 40 besuchen neben ihrer täglichen Arbeit das Abendgymnasium.

Der zweite Bildungsweg bietet allen eine Chance, ihr Abitur zu machen - unabhängig von ihrem beruflichen Werdegang. Grundbedingung ist mindestens ein Hauptschulabschluss (die Schule bietet auch die Möglichkeit, den Sekundarschulabschluss nachzuholen) und eine Berufsausbildung. Das Mindestalter beträgt 19 Jahre.

Beim Jubiläumstreffen im vorigen Jahr anlässlich des 20-jährigen Bestehens zeigte sich, was aus den einstigen Schülern geworden ist: „Ärzte, Piloten, Rechtsanwälte, Lehrer ...“, zählt Steffen Drygalla, stellvertretender (amtierender) Schulleiter, einige der Karrieren auf. Dabei ist es alles andere als einfach, das Abitur als Erwachsener nachzuholen. Vor allem, wenn die Schulzeit bereits länger zurückliegt und man Familie/Kinder hat. „Doch wer sich entschließt durchzuhalten, der schafft es meist mit Bravour“, so Drygalla voller Achtung vor der Leistung.

50 Prozent der Schüler sind aus Magdeburg, der zweite Teil kommt aus dem Umland. „Neben Halle hat Magdeburg die einzige Schule dieser Art“, erklärt Drygalla und verweist auf den Bildungsanspruch. „Die Schüler des zweiten Bildungsweges haben keine andere Chance, als in unsere Stadt zu fahren.“

Und genau da beginnt das Problem.

Viele reisen mit dem Zug an. Der jetzige Standort der Schule nahe des Bahnhofs ist gut zu erreichen für sie. Ein Umzug nach Sudenburg (angedacht ist das Gebäude der „Goetheschule“ in der Helmstedter Straße) ist für viele eine unzumutbare Mehrbelastung. Für Ortsunkundige, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, ist das Schulgebäude schwer zu finden und auch schlecht zu erreichen. Die Schule beginnt pünktlich um 7.30 Uhr. Wer zu dieser Zeit aus Harz oder Altmark angereist sein muss, hat



Steffen Drygalla, stellv. Schulleiter der Schulen des 2. Bildungsweges, leitet die Geschicke im Haus in der Brandenburger Straße 8 (Leiterin Christel Becker ging 2011 in den Ruhestand)

ein Problem. Ebenso die Abend-schüler, die nach ihrer Arbeit um 17.30 Uhr in der Schule sein müssen. Auch die Heimreise wird bis 21.35 Uhr. Alternativ wäre vielleicht, mit dem Auto zu fahren (wer es sich finanziell leisten kann). Doch am Sudenburger Gebäude „gibt es keine Parkmöglichkeit“, betont Drygalla, „weder für Schüler noch für Lehrer“.

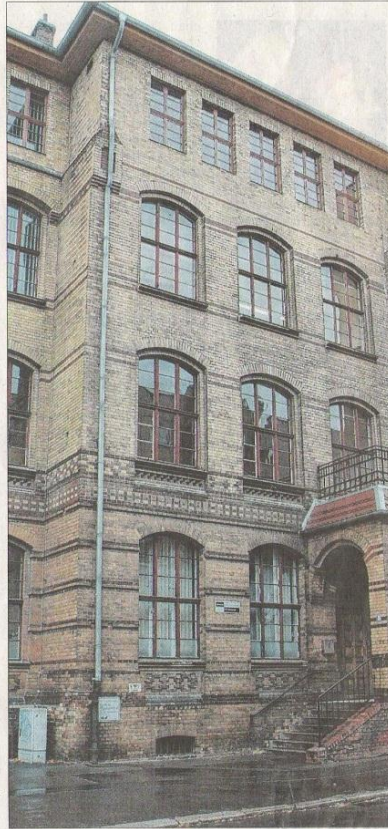
Wie also soll es weitergehen? Oberbürgermeister Lutz Trümper vertröstet, es seien noch mindestens fünf Jahre Zeit bis dahin. So könnten die nächsten Schüler sich bereits vorab auf die örtliche Situation einstellen. Die jetzigen Schüler protestieren dennoch

„Den Schülern fehlt die Zeit und auch das Geld für lange Anreisen.“

gegen den Umzug ins Sudenburgerische. Gerade weil sie wissen, wie schwer der zweite Bildungsweg ohnehin ist. Sie zogen sogar demonstrierend vors Rathaus, meldeten sich bei den Stadträten und beim OB zu Wort.

„Das ist gelebte Demokratie“, erklärt Steffen Drygalla, selbst eher ein Mann der „versöhnlichen Politik“, wie er es selbst umschreibt. „Ich bin sehr kompromissbereit“, sagt er und versäumt nicht zu betonen: „Sowohl beim Oberbürgermeister als auch beim zuständigen Fachbereich 40 möchten wir uns für die derzeitige Unterstützung sehr bedanken.“

Seit dem Besuch zum Schuljubiläum im vorigen Jahr habe sich einiges getan und tut sich weiter etwas im Gebäude. Die hohen Räume erhalten Zwischendecken als Schallschutz, ein Teil der stark beschädigten Fußbodenbeläge wurden bereits ausgewechselt, ebenso



Im historischen Gebäude in der Brandenburger Straße 8 sind die Schulen des zweiten Bildungsweges untergebracht, u.a. Abendgymnasium und Kolleg. Fotos (3): B. Ahlert



Schüler starteten eine Projektwoche und gaben allen Unterrichtsräumen einen frischen Anstrich. Foto: privat



Blick durch marode Fenster aus einem der Klassenzimmer.

Die Schulen und ihre Möglichkeiten

Gegründet wurden die Schulen des 2. Bildungsweges 1991, seit 1992 befinden sie sich in der Brandenburger Straße 8.

Kolleg und Abendgymnasium bieten die Möglichkeit, den schulischen Teil der Fachhochschulreife bzw. das Abitur (allgemeine

Hochschulreife) zu erlangen. **Für wen?** Mindestalter: 18 Jahre, wohnhaft in Sachsen-Anhalt, Realschul- oder höherwertiger Abschluss bzw. 10-Klassen-Abschluss POS, bei Abendgym. zusätzlich Nachweis der beruflichen Tätigkeit.

Kosten: Für Studierende am Kolleg/Abendgymnasium entstehen keine Kosten; Lehrtätigkeit frei. Für den Kolleg-Besuch kann BAföG beantragt werden. Kontakt: E-Mail kontakt@s2b-md.de. Internet: www.s2b-md.de. Tel. 5 61 68 24.

Tischplatten, Stühle, Türen und Fenster. „Daran wurde seit Jahrzehnten nichts mehr gemacht“, erklärt Drygalla den schlechten Zustand des Gebäudes.

Demnächst sollen auch die Toiletten ausgewechselt werden, die sich in einem jämmerlichen Zustand befinden.

Mit 27 000 Euro wird sogar die technische Umrüstung finanziert, freut sich Drygalla.

Und auch die Schüler packen mit an: Alle Unterrichtsräume bekamen von ihnen einen neuen Anstrich.

Das alles ändert aber nichts daran, dass das gesamte Gebäude marode ist. Ein Zustand, der

der Stadt seit Langem bekannt sein muss. Bereits beim Einzug 1992 wurde von einer „Über-

„Verzicht auf Investitionen ist nicht möglich angesichts des maroden Gebäudezustandes.“

gangslösung“ gesprochen. Die dauert bereits 20 Jahre! So manch einer spricht deshalb von „Magdeburgs vergessenen Gymnasium“ angesichts der umfangreichen Schulsanierungen in der Stadt. Zwei weitere Gymnasien

will die Stadt einrichten, für eins ist der Neubau im nördlichen Stadtzentrum geplant. „Aber unsere Schüler sollen vom Zentrum nach Sudenburg - das verstehe einer“, sagt Drygalla kopfschüttelnd.

Das Sudenburger Gebäude bietet theoretisch alles, was die Kolleg- und Abendschüler für den Unterricht benötigen. „Wie es jedoch praktisch funktionieren soll, weiß keiner.“

Am liebsten würden die Schüler am jetzigen Standort bleiben, er ist ideal. Die Sanierung würde jedoch Millionen kosten - und die will die Stadt nicht ausgeben, da im Sudenburger Schulgebäude wesent-

lich weniger investiert werden müsste. Der Oberbürgermeister hat klar Stellung bezogen: „Wenn die Schule keine Sanierung will und für die nächsten zehn Jahre auf Investitionen verzichtet, muss sie an keinen anderen Standort umziehen.“

„Dass wir auf Investitionen verzichten, können wir natürlich nicht unterschreiben“, antwortet Steffen Drygalla und verweist auf die maroden Zustände im Schulgebäude.

Wie also soll es weitergehen? „Wir hoffen auf eine dritte Option“, formuliert der Schulleiter, „und dass sich zentrumsnah noch eine Alternative ergibt.“

Denn die Schüler, die ihr Wissen auf dem zweiten Bildungsweg vergrößern, gehören zur Zukunft dieses Landes, dieser Stadt. „Es sollte in unserem eigenen Interesse sein, sie in unserer Region zu halten und ihnen hier eine Zukunft zu ermöglichen.“

• Weitere Informationen unter www.s2b-md.de im Internet.